

filiale bezog (gestiftet von einem der größten Kalifen in diesem Geschäftszweig). Sie war Celias unzertrennliche Kameradin, wenn man auch ruhig ein paar Bohnen wetten darf, daß Tante Henrietta nichts davon wußte.

„Oh, Menschenskind!“ rief Annette. „Ist das nicht eine ulkige Situation? Sie, eine Erbin, und Sie verlieben sich in ihn aufs Sehen hin! Er ist auch ein süßer Junge und steht über seinem Geschäft. Aber er ist nicht so empfänglich wie die übliche Sorte von Delikatessenkommiss. Er beachtet mich nie.“

„Mich wird er beachten“, sagte Celia.

„Reichtümer —“ begann Annette, und zückte nicht unberechtigtweise den weiblichen Stachel.

„Oh, Sie sind nicht so schön“, sagte Celia mit ihrem breiten, entwaffnenden Lächeln. „Ich bin es ebensowenig; aber er soll nicht wissen, daß hinter meinem Aussehen irgendwelche Gelder stecken, — einerlei, wie ich aussehe. Das ist gerecht. Und jetzt will ich, daß Sie mir eine Ihrer Hauben und eine Schürze leihen, Annette.“

„Oh, Herrgott!“ rief Annette. „Ich verstehe. Ist es nicht entzückend? Ganz so wie ‚Lurline, die Linkshänderin‘ oder ‚Die Kränkungen eines Knopfmachers‘. Ich wette, er wird sich als ein Graf entpuppen.“

Längs der Hinterfront des Hauses lief ein langer Korridor, der an der einen Seite vergittert war. Durch diesen Korridor ging der Delikatessenjüngling, um



O. Berger

seine Waren abzuliefern. Eines Morgens kam er an einem Mädchen vorbei, an einem Mädchen mit leuchtenden Augen, blasser Teint und breitem lächelndem Mund, an einem Mädchen, das die Haube und Schürze einer Hausmagd trug. Da er jedoch mit einem Korb voller Kopfsalat und Tomaten, mit drei Spargelbündeln und sechs Flaschen der teuersten Oliven beladen war, sah er nichts weiter, als daß sie eine der Mägde sei.

Aber auf dem Rückweg kam er von hinten an sie heran, und sie pfiiff „Des Fischers Hornpipe“ so laut und klar, daß sämtliche Piccoloflöten der Welt in Stücke gehen und beschämt in ihre Futterale hätten kriechen müssen.

Der junge Mann des Delikatessenhändlers blieb stehen und schob seine Mütze zurück, bis sie an seinem Kragenknopf hing.

„Das ist aus der Mode, mein Schatz“, sagte er.